

Ein Stuhl wie ein Blitz

Sein „Zig-Zag Stoel“ (1950) in der Torwache gehört zu den radikalsten Entwürfen des modernen Möbeldesigns. Vielleicht hatte Gerrit Thomas Rietveld, der holländische Möbeldesigner und Architekt, tatsächlich einen Geistesblitz als er einen der gesäßfeindlichsten Stühle der dreißiger Jahre entwickelte. Der gelernte Möbeltischler Rietveld abstrahierte den Aufbau eines Stuhls von der Haltung eines sitzenden Menschen, zur klaren Form des Zickzack. Dieser Stuhl erschütterte in seiner Diskrepanz zwischen der einfachen Form und der komplizierten Konstruktion, die Designwelt der Breuers, Le Corbusiers und Mies van der Rohes.

Wie kam Gerrit Thomas Rietveld (1888-1964) auf die Idee dieses blitzähnlichen Holzstuhls?

Dieser Stuhl aus Fichtenholz ist nicht einfach eine Sitzgelegenheit, der „Zickzack-Stuhl“ ist ein Manifest. Die vielfältigen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges führten auch in Kunst und im Design zu revolutionären Bewegungen und der Freisetzung kreativer Kräfte. Die Geburtsstunde von „De Stijl“ in Holland (1917) war eine Reaktion auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche. Das Manifest dieser künstlerischen Gruppierung um den Maler und Architekten Theo van Doesburg (1888-1931) wollte ein ästhetisches Bild vom „neuen Menschen“ auf Kunst und Designkriterien übertragen. Daraus entwickelte sich ein Ideal: glatte, schlanke, sehnig gespannte oder weich gleitende Formen, sozusagen ein kantenbetonter Purismus verbunden mit reinen Farben.

Was ist das Besondere an Rietvelds Designklassiker?

Gerrit Thomas Rietveld stieß erst 1919 zu der De Stijl-Bewegung. Er verfolgte stets ideelle Konzepte in der Architektur und Raum-

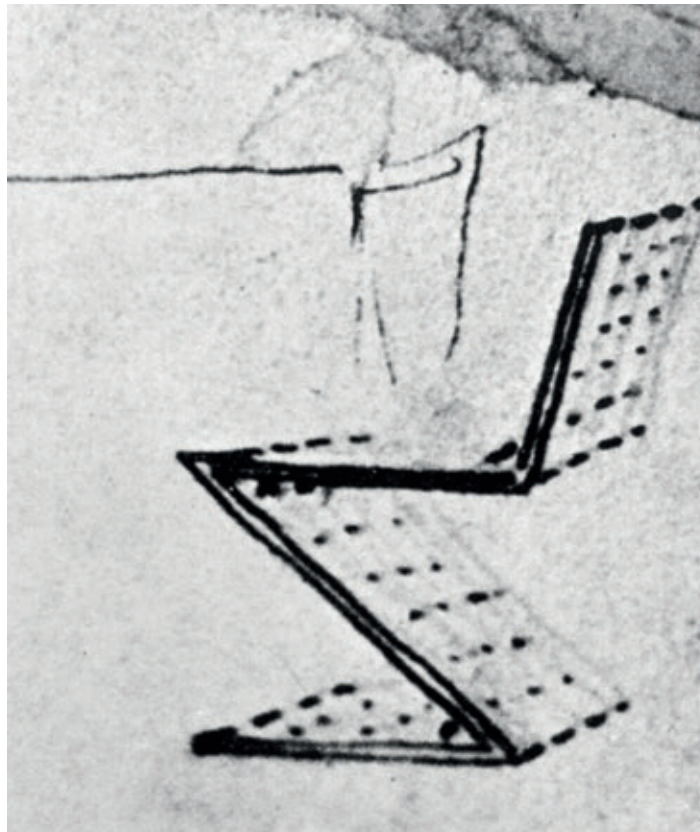
gestaltung. Sein Ziel war eine denkbar einfache Ausführung und möglichst preisgünstige Produktion. Gerade im Hinblick auf die wirtschaftlichen Probleme der dreißiger Jahre war Rietvelds Grundgedanke immer die Serienproduktion mit standardisierten Einzelteilen. Der „Zickzack-Stuhl“ (Entwurf von 1934) verkörperte seine Vorstellung von einer „abstrakt-realen Skulptur in den Interieurs der Zukunft.“ Rietveld hing an dem sozialromantischen Gedanken

vom „Stuhl-Objekt“ zum bescheidenen Preis. Seine Vision: Er wollte den „Zickzack“ aus einem einzigen Stück fertigen. Damit nahm er das heutige Konzept der Serienproduktion im Pressverfahren vorweg, welches 1934 noch gänzlich unbekannt war.

Natürlich wollte jeder Designer durch ein unüberbietbares Meisterstück in die Geschichte eingehen, aber ist dieses „Stuhl-Objekt“ tatsächlich alltags-tauglich?

Bei Rietvelds „Zickzack“ muss man ganz klar sagen: Es ist damals wie heute ein „Kunst-Möbel.“ Die Kreuzung aus Gebrauchsgegenstand und Kunstwerk findet natürlich großes Interesse bei Galerien und Sammlern, aber als Rietveld seine ersten Prototy-

pen aus Ulmenholz und Messingschrauben baute, nannte er seinen „Zig-Zag“ selbst einen „Designer-Witz.“ In der 2. Etage der Torwache steht eine Variante des „Zickzack“ aus einer Produktion von 1950. Bereits 1934 gelang Rietveld zusammen mit seinem Tischlermeister Gerard A. van de Groenekan eine stabile, komfortable und sogar stapelbare Version. Nach Aussagen von de Groenekans bevorzugte Rietveld für den „Zickzack“ unbehandeltes Holz. Er bleichte die Stühle am liebsten in der Sonne oder wie im Schiffsbau üblich mit Meersalz. Das Modell von 1950 gehört eindeutig zu den lackierten Versionen, die Rietveld für die Ausstattung einiger Landhäuser anfertigen ließ. Die weißgraue La-



ckierung ist noch an den Rändern erkennbar, ansonsten eher abgenutzt. Auch das Loch in der Rückenlehne kann man schon fast als dekorativ bewerten.

Warum verzichtete Rietveld auf jegliche Raffinesse und lässt sich dieser "hölzerne Freischwinger" nicht ganz leicht selbst bauen?

Mit dem „Zickzack“ nimmt der Designer Rietveld zwei Themen wieder auf, die er in den Jahren der Stahlrohrkonstruktionen vernachlässigt hat. Es ist die Rückkehr zur Abstraktion und zum Holz. Seine gewagte Design-Metamorphose ist die vollständige Eliminierung der Stuhlbeine. Die Rietveld-Formel: „Vertikale + Horizontale + Schräge = neuer Stuhl“. Beim Entwerfen von Möbeln arbeitete Rietveld immer direkt am Material und benutzte höchstens provisorische Skizzen, auf die zur Interpretation seiner Werke zurückgegriffen werden muss. Tatsächlich kursieren im Internet einige Bauanleitungen, schließlich wird der „Zig-Zag“ bis heute produziert.

Der Designerstuhl zum Selbstbauen: „Zickzack“ + Skizze

Der Entwurf stammt aus der Zeit 1932-1934, produziert wurde 1935 bis ca. 1955. Die Maße: Höhe 75 cm, Breite 37 cm, Tiefe 44,5 cm, Sitzhöhe 42,5cm. Das Material des Prototyps bestand aus rotgefärbter Ulme und Messingschrauben. Und wie funktioniert? Erstens: Zwischen Sitzfläche und Basis eine schräge Fläche einfügen, welche die Komposition dynamisch auflädt. Dann die Rücken-

lehne mit dem Sitzblatt verkröpfen. Zwischen Sitzblatt und Basis eine Verstärkung mit spitzen Winkeln, sogenannte Schwalbenschanzverbindungen (Verleimungstechnik) anbringen und schließlich durch Messingschrauben und Muttern die Konstruktion weiter verstärken.

Ergebnis: ökonomisches Beispiel einer kompromisslosen Umsetzung von minimalen Anforderungen an einen Stuhl.

Möchte man diesen Aufwand nicht betreiben und sich trotzdem mit einem Designklassiker profilieren, kann man den „ZickZack“ für ungefähr 375 € bei einer italienischen Möbelfirma erwerben. Hersteller der heutigen Fassung ist die Firma Cassina, die 1971 das Recht erwarb, sämtliche Möbelentwürfe Rietvelds zu produzieren.

Gerade heute stellt sich die Frage, ob ein solches „Art-Möbel“ nicht eine risikolose Geldanlage ist?

In dem finanzwirtschaftlichen Unwetter bzw. den unruhigen Zeiten hat der „ZickZack“ schon wieder etwas nostalgisches:

Geschichte wiederholt sich eben doch. Wer einen „echten“ Rietveld, also aus den handgefertigten Produktionen bis 1955 ersteigern möchte, zahlt bei Auktionen ungefähr 9.000 £ (Christies). Schließlich war der „Zickzack“ von 1934 das einzige Möbel Rietvelds, das in Serien von jeweils zwanzig Stück gefertigt wurde. Es ist anzunehmen, dass wie bei anderen limitierten Originalen, die Preise noch steigen werden. Schließlich hat die Neue Galerie auch vier Stühle des documenta12-Künstlers Ai Weiwei angekauft. Für erschwingliche 3.000 € konnte auch der vorausschauende Sammler einen krisensicheren Stuhl erwerben.

Dabei gilt die Devise: wenn ein Stuhl schon nicht zum Ausruhen gemacht ist, soll er wenigstens für sein Geld arbeiten.
Angelika Froh



Möbeldesign in der Torwache:

2. Etage: Art Deco und Bauhaus 1920-1930

Zickzack-Stuhl, 1950, Ausführung: A. van der Groenekan (Mitarbeiter Rietvelds) und 1950 an befreundeten Architekten J.B. van Grunsven übergeben.

H 77, B 38, T 41, Sh 46cm

Material: verleimte Fichtenholzbretter, Messingschrauben und Muttern

Lackierung: grau

Literatur:

Daniele Baroni: Ursprung des modernen Möbels – das Werk Rietvelds; Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1979
Designmaßstäbe – 100 klassische Sitzmöbel; Vitra Design Museum, Weil am Rhein, 1997